

LIFE IN THE UNITED STATES - 22

Indiana: Hoosiers

von

Ulrike Rainer

für



essayistisch | kritisch | divers

www.schwarz-auf-weiss.org

online seit: 08.10.2019

Unabhängigkeit und Freiheit sind uns wichtig. Seit unserem Online-Start (2004) sind alle unsere Texte frei zugänglich. Wenn Sie unsere Arbeit - einmalig oder regelmäßig - unterstützen wollen, dann können Sie das durch eine Überweisung auf folgende Bankverbindung tun:
Hoppe-Dörwald * Stichwort: SAW * IBAN: DE76 5509 1200 0023 4039 00 * BIC: GENODE61AZY

Indiana: Hoosiers¹



gegründet:	11. Dezember, 1816
Motto:	Knotenpunkt Amerikas
Hauptstadt:	Indianapolis
Areal:	94.322 Quadratkilometer
Einwohner:	6,7 Millionen (84% Weiße; 9.2% Afro-Amerikaner; 6% Latinos; 2% Asiaten; 0.3% Indianer; 2.2% mehr als eine Ethnizität)
Staatsblume:	Pfingstrose
Staatsfluß:	Wabash
Staatsinsekt:	Glühwürmchen



¹ Es gibt verschiedene Erklärungen der Bezeichnung Hoosier, keine davon überzeugend. Tatsache ist, dass irgendwann dieser Name an den Menschen Indianas kleben blieb.

Lovely are the fields and meadows,
 That reach out to hills that rise
 Where the dreamy Wabash River
 Wanders on . . . through paradise.
 (Arthur Franklin Mapes, *Indiana*)²

Es scheint, dass sich das Paradies immer weiter nach Westen verschiebt. Glaubte man nicht schon in Kentucky und Ohio am Ziel zu sein? Die Landschaft unterscheidet sich nämlich nicht von derjenigen der Nachbarstaaten. Der Autofahrer merkt nicht, ob er noch in Ohio oder schon in Indiana ist, oder ob er noch in Indiana oder schon in Illinois fährt. Vom Flugzeug aus sieht man nur einförmige Weite. Deshalb nennt man Indiana auch den „Fly Over State“.

Die künstlichen Grenzen des Staats sind wie mit dem Lineal gezogen, bloß Linien auf der Landkarte. Nur im südlichen Teil sorgen der Ohio im Osten und der Wabash im Westen für Abwechslung. Im Nordwesten unterbricht ein kleiner Teil Lake Michigans die strengen Linien.



Wo ein Paradies ist, bleiben Utopisten nicht aus. 1803 wanderten 500 bis 600 renitente Lutheraner aus Württemberg nach Pennsylvania aus. Sie nannten sich die Harmony Society (Harmonie). Nachdem sie elf Jahre lang am Ufer des Connoquenessing auf das zweite Kommen Christi (Parousia) gewartet hatten, beschlossen sie 1814, ihr Glück im fruchtbaren Tal des Wabash zu versuchen. Dort warteten sie weitere elf Jahre, bevor sie wieder nach Pennsylvania

zurückkehrten, um bis 1905 weiter zu warten. Wegen des von ihrem geistlichen Oberhaupt George Rapp (Johann Georg) auferlegten Zölibats, waren zu diesem Zeitpunkt nur noch zwei Mitglieder am Leben. Einer von ihnen verkündete das Ende der langen Vigil und kassierte das nicht unbedeutende Vermögen, das die Sekte angesammelt hatte.

2

Lieulich sind Felder und Wiesen, /die zu den Hügeln ansteigen/wo der verträumte Wabash/durchs Paradies streift.

Als sich Rapp und seine Leute in der Südwestecke Indianas niederließen und die Gemeinschaft Harmony gründeten, war die nächste größere Siedlung Vincennes mit 3.000 Einwohnern. Evansville mit seinen paar Holzhütten entlang eines schlammigen Flussufers war gerade einmal drei Jahre alt. Princeton war kaum mehr als eine Rodung mit ein paar aneinander gelehnten Schuppen. Alles andere war Wald. Hier konnten sich die Harmonists ungestört entfalten. Was sie bauten war gediegen und effizient: zwei Getreidespeicher, eine Wassermühle samt Damm, eine Textilmanufaktur, eine Färberei, zwei Sägewerke, Hanf- und Ölpresen, zwei große Whiskeybrennereien und eine Bierbrauerei. Da alle Mitglieder verpflichtet waren, jegliches Vermögen abzugeben und unbezahlt zu arbeiten – Rapp teilte Lebensmittel und Kleidung aus – stieg der Wohlstand exponentiell. 1817 reisten weitere 130 Mitglieder aus Württemberg an. „Flatboats“ auf den Weg nach New Orleans verließen regelmäßig die Siedlung. Sie waren rammel voll mit landwirtschaftlichen Produkten und Whiskeyfässern beladen. Die Harmonists selbst rührten selbstverständlich nie Alkohol an. Die Fabriken brachten jährlich zusätzlich bis zu \$100.000 mit Woll- und Seidenstoffen, Tauen, Hüten, Fuhrwerken und Lederwaren ein.



Flatboat

War es ein Paradies? Alle Besucher waren sich einig: in der angeblichen Idylle herrschte eine beklemmende Stille. Die Harmonists sprächen nie auf der Straße und lachten nie. Sie liebten die Musik mehr als die Sprache. Sie sei das einzige, das die Geräuschlosigkeit unterbreche. Sie wären unhöflich zu Fremden und weigerten sich, über ihre Religion zu sprechen. Der Mangel an guter Laune lag zum Teil sicher an der Tatsache, dass die ersten Gebäude, die nach dem Kirchenbau errichtet wurden, getrennte Dormitorien für Männer und Frauen waren. Rapp interpretierte Genesis neu, indem er in Adam einen Hermaphroditen, also Mann und Frau in einem, sah. Eva sei nur geschaffen worden, damit Adam sich nicht langweile, nachdem er all die Tiere benannt hatte. Seltsamerweise glaubte Rapp, daß sexuelle Abstinenz ihn auch in jenen Urzustand versetzen könnte, in dem Gott angeblich Adam gestaltet hatte.

Der Mann der New Harmony mit allem drum und dran kaufte, nachdem Rapp und die Seinen wieder abgezogen waren, hieß Robert Owen. Der englische Fabrikant war auf seine Art auch ein Reformator, aber in entgegengesetzter Richtung. Er hielt alle Religionen für Aberglauben. Seine Götter waren Bildung, das Wunder geistiger Unabhängigkeit und eine neue ethische Welt. Für seine Schule holte er sich distinguierte Gelehrte, die jedoch unerfahrene Lehrer waren. Zum Beispiel spielten die Kinder dem Mathematiklehrer Monsieur Guillaume Sylvan Casimir Piquepal d'Arusmon so viele Streiche, dass Monsieur Guillaume Sylvan Casimir Piquepal d'Arusmon verzweifelt aufgab und Frances Wright heiratete. Wir kennen sie schon. Auch sie hatte in Tennessee die hoffnungsvolle Gemeinde Nashoba aufgebaut, die, wie wir wissen, scheiterte.

Indiana war in seinen Anfängen, wie fast das ganze Nordwest Territorium, ein Land für junge Männer. Eine neue und fremde Landschaft zu erschließen und zu besiedeln ist nichts für Alte oder Zimperliche. Es braucht Kraft, Mut und Durchhaltevermögen, um sich mit Kanus auf unerforschte Flüsse zu begeben und sich über Land zu Ross und zu Fuß durch dichte Wälder zu schlagen. Wenn man, nachdem man mit Indianern um Land verhandelt oder es ihnen in unzähligen Überfällen und Schlachten geraubt hatte, am Ziel war, ging es ans Vermessen, Roden und Hütte bauen. Dann hieß es, den mit Baumstümpfen

übersäten Feldern eine magere Ernte abzutrotzen, von den drohenden Krankheiten ganz zu schweigen. La Salle war 26, als er den Ohio entdeckte. George Rogers Clarke war 19, als er nach Kentucky kam und 25, als er eine Armee in den Nordwesten führte. Er war 26, als er durch den Schlamm des überschwemmten Wabash marschierte und Vincennes einnahm. William Henry Harrison (1773-1841) wurde mit 27 Gouverneur von Indiana. Sein Sieg über die Indianer in der Schlacht von Tippecanoe machte ihn zum Helden. Sein Gegner, der geniale Shawnee Feldherr Tecumseh, konnte seinen Traum von einer großen Föderation von Indianerstämmen, die den Vormarsch der Weißen aufhalten würden, nicht verwirklichen.



Lassen wir kurz Tecumseh zu Wort kommen

Lebe Dein Leben so, dass die Angst vor dem Tod keinen Platz in deinem Herzen findet. Bereite niemanden Verdruss wegen ihrer Religion. Respektiere die Ansichten anderer und fordere Respekt für deine. Respektiere alle Menschen und krieche vor keinem. Wenn deine Zeit zu sterben kommt, singe deinen Todesgesang und stirb wie ein Held, der nach Hause geht.

Harrison hingegen wurde der 9. Präsident der Staaten, der letzte, der noch als britischer Untertan geboren wurde und damals der älteste bei seinem Amtsantritt.³ Er war nur 31 Tage Präsident bevor er an Typhus starb. Immerhin war der rastlose und unbeständige Thomas Lincoln (1778-1851)

3
bei Amtsantritt noch älter.

Nur Ronald Reagan 1981 und Donald Trump 2017 waren

schon 38, als er mit Frau und Kindern von Kentucky nach Indiana zog. Abraham war sieben Jahre alt und lebte bis 1830 in der Little Pigeon Creek Gemeinde.⁴

Nachdem der Widerstand der Indianer endgültig gebrochen war, zog der frischgebackene Staat neue Immigranten an. Sie kamen via den Ohio aus North Carolina, Virginia und Kentucky. Andere reisten aus Pennsylvania, New Jersey und New York an, und im 19. Jahrhundert schlossen sich ihnen neue Einwanderer aus Süd- und Osteuropa an, die in den Stahlwerken der eigens dafür gegründeten Stadt Gary Arbeit fanden. 1818 verkauften die Miami, Kickapoo, Wea und Delaware einen großen Teil des Zentrums des Staats. Der Kongress verpflichtete sich zu einer jährlichen Zahlung und die Stämme verließen das Gebiet. Welchen Eindruck von den Menschen hatten Besucher? Der englische Quaker Morris Birkbeck vermerkte 1817:

Wenn ich mich nicht irre, dann ist der Charakter der Siedler anders und überlegener als der der ersten Siedler Ohios, die im Allgemeinen sehr arm waren. Die sich jetzt in Indiana einrichten bringen Komfort mit. Dazu kommt, dass sie die Mittel haben, sich diesen zu leisten. Ich nehme es im Bau ihrer Blockhäuser und der Ordnung, die sie umgibt, wahr; besonders in den hier üblichen gut bestückten Gärten, die man so selten im Staat Ohio findet.

Ganz anderer Ansicht war Dr. Richard Lee Mason aus Maryland:

Die Menschen Indianas unterscheiden sich in ihren Gewohnheiten, Manieren und sogar Dialekt von denen in Kentucky. Während sich die Kentuckier durch Gastfreundschaft, Höflichkeit und gesunden Menschenverstand auszeichnen, sind die Kennzeichen der Indianier Ignoranz, Unverschämtheit und Faulheit.

1820 lebten in Indiana 147.500 Menschen. Davon waren 1.200 freie Schwarze und 190 Zeitsklaven. Die Hauptstadt Corydon im äußersten Südosten war für den Rest des Staats ungünstig gelegen. Man entschloss sich, eine neue Hauptstadt genau in der Mitte zu gründen. Man nannte sie Indianapolis. Heute verbindet man mit der Stadt das seit 1911 stattfindende Autorennen Indy 500, das eigentlich zu Anfang nur Werbung für Autos und deren absolute Notwendigkeit war und um neue Produkte zu testen. Namen wie Micheline und Firestone sind uns immer noch ein Begriff.

⁴ 1818 starb seine Mutter Nancy an der "Milch-Krankheit". Wenn Kühe die giftige Pflanze *Ageratina altissima* (snakeroot) fraßen, übertrugen sie das Gift auf Menschen.

Die Weißen Indianas tolerierten andere Rassen nicht. Sie mochten weder Indianer noch Schwarze. Sie hatten die Indianer vertrieben und verboten in ihrer neuen Verfassung die Einwanderung von Schwarzen. Im zweiten großen Aufschwung des KKK in den 1920iger Jahren hatten Indiana und Oregon die meisten Mitglieder, wie wir im Kapitel Tennessee gezeigt haben. Der stetige nordwärts Strom von Südstaatlern in das Gebiet bis nach Illinois ließ die Yankees New Englands aufschrecken. Sie sahen voraus, dass der Westen irgendwann den Rest des Landes prägen würde. Der Osten musste handeln, da aus ihrer Sichtweite diejenigen, die aus dem Süden kamen, arm, ignorant, faul, maßlos und gottlos waren. Sie kümmerten sich nicht um Bildung und die wahre Religion. Indiana und Illinois mussten gerettet werden. Die Yankees schickten Lehrer und Missionare. Sie bauten und förderten Schulen und Universitäten, wie zum Beispiel die Indiana University at Bloomington, die heute eine der besten Musikhochschulen der Staaten beherbergt. Es wurde ihnen aber nicht leicht gemacht. Noch um 1850 waren ein Fünftel aller Erwachsenen Analphabeten. Die Maßnahmen des Staats in Sachen öffentliche Schulen war, man kann es nicht anders sagen, eine Schande, obwohl der erste Staatshistoriker John B. Dillon schon 1836 plädierte

... wenn ihr wollte, dass die Sonne weiterhin mit ihren Strahlen das Antlitz freier Menschen erhellt, BILDET ALLE KINDER DIESES LANDS. Das allein schreckt den Tyrannen aus seinen Träumen von Macht auf und weckt die schlummernden Energien eines unterdrückten Volks. Es war Intelligenz, die die majestätischen Säulen nationalen Ruhms errichtete.

Die Menschen der Außenposten waren eher religiös als bildungsbeflissen. Sie sahen die Wildnis oder sich selbst nicht, wie sie waren, sondern als das, was sie werden konnten. Sie stießen ins gelobte Land vor, das sich nur denen erschloss, die einen unerschütterlichen Glauben hatten. Sie waren Idealisten, die hartnäckig an der Perfektionierbarkeit des Menschen festhielten und daher auch an Individualismus und der Fähigkeit zur Besserung. Was ihnen abging war Toleranz. Toleranz für starrsinnige Heiden war keine Tugend. Echte Tugenden waren gute Taten, Fleiß, Ausdauer und der Glaube an die Zukunft. Letztendlich betrachtete man das als amerikanische Tugenden. Wehe dem aber, der scheinbar gegen die Normen und Werte der Gemeinschaft verstieß. Dem drohten in den ländlicheren Gebieten die „White

Caps“, selbsternannte Bürgerwehren und Vorläufer des KKK, von dem sie sich nur in dem unterschieden, dass ihre Überfälle nicht aus rassistischen Gründen stattfanden. Anfänglich fungierten die „Weißen Kappen“ als eine Art Moralpolizei, die es auf Faulenzer, Alkoholiker, unehrliche Händler und schlechte Familienväter abgesehen hatte. Sie bestraften häusliche Sünden wie Grausamkeit gegen Kinder und Frauen, Seitensprünge und mangelnden Kirchenbesuch. Im Bezirk Crawford beispielsweise verschleppten sie Robert Bloomfield, James Sellers und Mrs. Nancy Wilson. Die drei wurden grausam ausgepeitscht. Die Männer erhielten je hundert Hiebe. Mit Mrs. Wilson ging man gnädiger um. Sie bekam nur fünfundzwanzig. Man züchtete sie der Sittenlosigkeit. Außerdem erhielten sie die Warnung, dass, sollten sie ihren Lebenswandel nicht zügig ändern, ein weiterer Besuch geplant sei. Im Laufe der Zeit artete die Gewalttätigkeit aus. Aus der Sittenpolizei wurde eine Bande, die persönlichen Vendetta frönte. Ein Gewebe aus Korruption an höherer Stelle ließ Mörder ungestraft davonkommen. Erst 1911 wurden zwei Täter verurteilt.

Was hat sich bis heute, den 8. März 2019, an dem ich das hier schreibe verändert? Mike Pence, Vizepräsident der USA, unterschrieb 2015 als Gouverneur Indianas den Religious Freedom Restoration Act, jenes hassenswerte Gesetz, das es Geschäften und Firmen erlaubt, Menschen zu diskriminieren, wenn es gegen ihre angebliche religiöse Überzeugung geht.⁵ Die Zielscheibe ist vor allem die gleichgeschlechtliche Ehe. Die Moral anderer ist wieder ein hochaktuelles Thema für die neuen Sittenwächter. Vielleicht nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass von den 72% Christen im Staat 31% Evangelikale sind. Doch halt! Noch ist nicht alles verloren. Es gibt nicht nur massive Proteste gegen das Gesetz, sondern auch Peter Paul Montgomery Buttigieg, der seit 2012 Bürgermeister von Southbend ist. Pete, wie er sich nennt, erfreut sich großer Beliebtheit, hat einen Ehemann und ist Veteran des Kriegs in Afghanistan. Januar 2019 kündigte er an, dass er einer der Kandidaten (Demokraten) für die Präsidentenwahl 2020 sein würde. Wenn er gewinnt, wäre er mit seinen 38 Jahren nicht nur der jüngste Präsident der Geschichte der USA, sondern auch der erste Homosexuelle. Vielleicht kommt dann folgendes Schild in den Müll.

5 Pences Familie ist Irisch-Katholisch und wählte immer demokratisch. Als Student bekehrte er sich zum Evangelikalen.



Obwohl ihre Bildung und größerer Wohlstand den Yankees eine bevorzugte Stellung in der Gesellschaft sicherten und trotz all der Gegensätze und Uneinigkeiten überwog in den 1850iger Jahren der Optimismus, denn der Wohlstand stieg. Es gab Land genug für alle, die etwas Ehrgeiz entwickelten. Weizen, Mais, Schweinezucht und Schafe machten die Unternehmungslustigen reich. Der Bürgerkrieg setzte dem allen ein Ende. Indianas Regimenter kämpften an allen Fronten. Der Staat opferte viele seiner jungen Männer, doch er selbst blieb verschont. Ab und zu drangen Truppen von Confederats ein, um zu plündern und Pferde zu stehlen. Der etwas zu unabhängige General John Hunt Morgan konnte der Verlockung nicht widerstehen, mit seiner Kavallerie Indiana zu überfallen. Er handelte zwar gegen den Befehl seines Vorgesetzten General Braxton Bragg, doch für einige Tage machte er mit seinen dreitausend Mann den Süden des Staats unsicher. In Dupont entdeckte die Truppe eine Halle, in der man Schinken verpackte. Sie bedienten sich nicht nur der 2.000 Schinken, sondern verlangten von den Frauen des Dorfs, dass sie ihnen ein Schinkenfrühstück zubereiteten. Die empörte Tochter des Vorstands sagte den Soldaten ihre Meinung und schimpfte sie tüchtig aus. Das entzückte einen der Männer aus Kentucky so sehr, dass er bewundernd sagte: „Wenn wir damit fertig sind, euch Yankees zu verdreschen, dann komme ich zurück und heirate dich.“ So geschah es auch.

In der Hochblüte der Patentrezepte waren jede Drogerie und jede Apotheke bis unter das Dach damit gefüllt. Ihre Hersteller priesen diese Geheimrezepte als Heilmittel für alles an, und sie waren die Haupteinnahmequelle dieser Läden. Mediziner konnten weder durch Anprangerung unseriöser Tinkturen – „snake oil“, d.h. Schlangen Öl, genannt – noch dem Gutheißen von Rezepten etwas dagegen unternehmen. In dieser Zeit nach dem Bürgerkrieg und dem Aufstieg der Unternehmer hatte in Indianapolis der ehemalige Pharmazeut und Veteran Eli Lilly (1838-1898) die Idee, selbst Arzneimittel herzustellen, die er den Ärzten überließ und nicht der Öffentlichkeit. Es waren Rezepte, zu denen ein Mediziner genug Vertrauen haben konnte, um sie zu verschreiben. Eines seiner ersten war Chinin. Später stellte die Firma 60% aller Polio Impfungen und einen Großteil des Insulinbedarfs her. Eli Lilly war bis 1953 ein Familienunternehmen, bevor es eine Aktiengesellschaft wurde, die stetig wuchs und zunehmend ihre Produkte immer breiter fächerte. So kaufte sie 1971 die Kosmetikfirma Elizabeth Arden Inc. auf. 1997 war sie nicht nur der größte Hersteller in Indiana, sondern auch der großzügigste Stifter für wohltätige und kulturelle Zwecke im Staat. Heute hat sie in 18 Ländern Niederlassungen und 2017 lag der Gewinn bei 22,87 Milliarden Dollar.

Auf den 5.958 Hektar, die der Landwirtschaft überlassen sind, ist der Mais vor den Sojabohnen unbestrittener König. Schließlich ist Indiana Teil des „Maisgürtels“, des „Corn Belts“. 2018 erwirtschaftete man 983 Millionen Scheffel davon. Die Sojabohnen lassen sich auch nicht lumpen, obwohl bei ihnen bloß 346 Millionen Scheffel herauskamen.



Und heute braucht keine junge Frau mehr Angst zu haben, dass irgendwelche Plünderer ihre Schinken rauben – sie werden sicher in der Ruwaldt Packing Comp. in Hobart verwahrt.

Aber, wie ein ehemaliger Werbeslogan verhieß: Indiana hat mehr zu bieten als Mais. Die Indiana State University hat Standorte in dem bereits erwähnten Bloomington, Terre Haute, South Bend, Richmond, Kokomo, Gary und Fort Wayne. Die University of Notre Dame in der gleichnamigen Stadt ist nicht nur wegen des Fighting Irish Football Teams bekannt, sondern auch wegen seiner Basilika. Auch Purdue in Lafayette hat mehr zu bieten als Sport.

Kulturell sah es nicht unbedingt rosig aus. Der Maler George Winter (1809-1876) portraitierte die Ureinwohner und widmete sich der Landschaft entlang des Wabash.



Winter Portrait von Sun-go-waw

Der frühe Mangel eines adäquaten öffentlichen Schulsystems hatte Folgen. Trotz eines kurzen Aufschwungs literarischer Betriebsamkeit, besonders in den Jahren 1900 bis 1910, kennt man heute kaum noch Namen wie Riley, Tarkinton Ade, Moody, McCutcheon und Mrs. Porter. Nur Theodore Dreiser

hat es ins Bewusstsein einer größeren Öffentlichkeit und in den amerikanischen Kanon geschafft. Dafür aber blühen und gedeihen die Folklore und die Lügengeschichte. In vielen Orten stand eine „Lügner Bank“ (liar’s bench), auf der geschickte Erzähler ihrer Phantasie freien Lauf lassen konnten. Vor allem scheint es in ganz Indiana zu spuken. Von der Dame in Grau in Evansville über die Legende der Schwarzen Annie in Boonville bis zur Diana der Dünen und den Okie Pinokie Wald machen Gespenster Landschaft und Gebäude unsicher. Im Bed and Breakfast Ivy Haus in Fortville wurde scheinbar der Geist durch ein altes Klavier eingeschleppt und auch das Hannah House in Indianapolis lockt Touristen auf der Suche nach dem Paranormalen in Scharen an. Es war eine Station der „underground railroad“. Hier versteckten die Besitzer entwischte Sklaven, bis eines Nachts der Keller abbrannte. Die Geister der so getöteten finden bis heute keine Ruhe. Im Gray Hotel in Redkey sind die Phantome weniger gutartig. In ihrer irdischen Manifestation waren sie Mörder, Falschspieler und Schmuggler. Mein Lieblingsgespenst ist der ehemalige Gouverneur James Whitcomb, der als eifriger Leser seine umfangreiche Bibliothek der Ashbury University (heute DePauw) schenkte. Einem Jungen, der die Gedichte von Ossian auslieh, erschien er in dessen Schlafzimmer hohl heulend „Ossian! Wer hat den Ossian gestohlen“. Der Junge brachte das Buch ganz schnell wieder zurück.



Die Menschen Indianas wissen zu feiern. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgendwo ein Fest stattfindet. Sei es das jährliche Bean Dinner Festival in Cataract, bei dem man sich mit Bohnen, Schinken und Maisbrot satt essen kann, oder der Death and Taxes Tag in Bargersville, der keineswegs dem Tod oder der Steuer gewidmet ist, sondern vierzig Sorten Bier zur Probe anbietet. Beim Egg Festival in Mentone werden im heißen Wettbewerb ein Fräulein Hühnchen und ein Herr Hahn gekrönt.

Das Wikinger Fest in Whitestone dürfen wir auf keinen Fall vergessen. Die Liste ist lang. Man feiert eben das, was die Landwirtschaft hervorbringt, wie es sich für einen Staat im Maisgürtel gehört.